



MEHR MUT ZUR *Telemedizin*

Telemedizin und Telehealth werden in Pflegeheimen international zunehmend eingesetzt, in Deutschland dagegen bisher kaum oder nur modellhaft. Ihr Einsatz wurde durch die COVID-19-Pandemie zwar weiter beschleunigt, aber ihre Auswirkungen und Ergebnisse sind noch nicht ausreichend untersucht worden. Dennoch scheinen diese Technologien vielversprechende Möglichkeiten zu bieten, da virtuelle Konsultationen das Risiko von Infektionen ausschließen und dazu beitragen, Zeit und Ressourcen zu sparen.

1

Entscheidungshilfe

Eine 2022 veröffentlichte Studie aus Österreich, durchgeführt vom Ludwig Boltzmann Institut für Digital Health & Patientensicherheit in Kooperation mit der Abteilung Pädiatrische Nephrologie und Gastroenterologie der Medizi-

Wie Pflegende von virtuellen Konsultationen profitieren können, das haben sich internationale Forschungsteams genauer angeschaut.

TEXT: STEFAN GÖRRES

nischen Universität Wien, untersuchte den Einsatz der Telemedizin in Pflegeheimen während der COVID-19-Pandemie. Im Fokus der Studie stand ein multiperspektivischer Blick auf den Implementierungsprozess einer tablet- und videokonferenzbasierten Telemedizinanwendung. Durchgeführt wurden vierzehn persönliche oder Online-Interviews mit einer gezielten Stichprobe von fünf Manager:innen, sechs Pflegekräften und drei Allgemeinmediziner:innen, die während der COVID-19-Pandemie Bewohner:innen in österreichischen Pflegeheimen behandelten. Die Daten wurden mittels thematischer Analyse verdichtet. Die Ergebnisse zeigten, dass die Einführung der Telemedizin mittels eines Top-Down-Ansatzes bei den Pflegenden auf geteilte Meinungen stieß, weil sie ihr professionelles Verständnis von personenzentrierter Pflege durch die Tele-Technologie in Frage gestellt sahen. Trotz zwiespältiger Erfahrungen mit der Anwendung wurde die Videokonferenzanwendung als erster

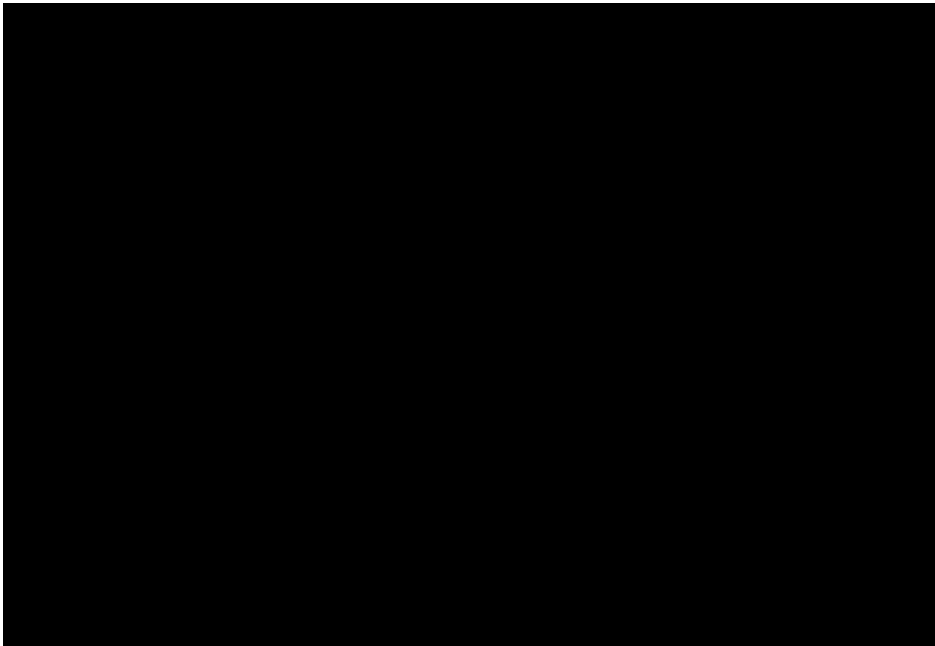
Schritt zu einer umfassenderen telemedizinischen Lösung angesehen. Die Telemedizin kann vor allem bei der Entscheidung helfen, ob ein persönlicher Besuch des Arztes notwendig ist. Sowohl die Heimleitung als auch das Pflegepersonal sahen allerdings finanzielle Hindernisse, die die Akzeptanz der Telemedizin durch die Ärzt:innen behindern könnten. Hier scheint es eine große Unsicherheit bezüglich der Vergütung von telemedizinischen Konsultationen zu geben sowie eine unklare Rechtslage in Haftungsfragen. Schließlich fehlte eine klare und gemeinsame Vision, wann die Telemedizin in Pflegeheimen künftig eingesetzt werden sollte. Positiv hingegen wirkten sich Arbeitserfahrungen mit der digitalen Pflegedokumentation auf die Akzeptanz der telemedizinischen Lösung aus.

2

Entlastungschance

Herausforderungen in der aktuellen Pflegeheimversorgung im ländlichen Deutschland und wie sie durch Telemedizin reduziert werden könnten, waren Gegenstand einer explorativ-qualitativen Prä-Post-Studie, die 2021 veröffentlicht wurde. Durchführende Forschungseinrichtungen waren das Center for Health Services Research, Brandenburg Medical School Theodor Fontane, die bbw Hochschule Berlin, die Abteilung für Psychiatrie

mega.com
ein deutscher Hersteller für
Dementen-Schutz-Systeme
kompatibel mit fast allen
Schwesternrufanlagen.
Info unter 04191/9085-0
www.megacom-gmbh.de



Die tele-
medizinische
Konsultation hilft
Pflegerinnen
unter anderem
dabei, einzu-
schätzen, ob ein
persönlicher
Arztbesuch
erforderlich ist.

und Psychotherapie der Immanuel Klinik Rüdersdorf sowie die Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Brandenburg, Potsdam. Die telemedizinische Versorgung von Pflegeheimbewohner:innen in Deutschland, insbesondere in ländlichen Gebieten, ist auf wenige Pilotprojekte beschränkt und wird nur selten als Teil der Regelversorgung umgesetzt. Ziel der Studie war es, die Auswirkungen der Einführung medizinischer Videosprechstunden auf den Pflegeheimalltag zu untersuchen. Insgesamt wurden 21 leitfadengestützte Interviews (vor der Einführung n = 13; nach der Einführung n = 8) mit Ärzt:innen, Pflegekräften und medizinisch-technischen Assistenten geführt und inhaltsanalytisch ausgewertet. Zu den beschriebenen Herausforderungen vor der Implementierung gehörten die Notwendigkeit eines zusätzlichen organisatorischen und administrativen Aufwands, Unterbrechungen im Pflegealltag oder verzögerte Behandlungen sowie das Risiko des Verlusts bewohnerrelevanter

Informationen aufgrund der Prozessvielfalt. Die Ergebnisse nach der Einführung deuteten darauf hin, dass der Einsatz von Videokonsultationen in Pflegeheimen die Belastung und den zusätzlichen Arbeitsaufwand verringern und die Effizienz der Versorgung von Heimbewohner:innen erhöhen kann. Videosprechstunden können persönliche Besuche in Pflegeheimen ergänzen, insbesondere, um dem Mangel an Fachärzt:innen in ländlichen Gebieten in Deutschland zu begegnen. Insgesamt sollten die Einführung und Akzeptanz der Videosprechstunde in Pflegeheimen weiter gefördert werden, so die Studie.

3

Versorgungsschub

Eine 2021 von der New York University Rory Meyers College of Nursing, New York, und dem Hartford Institute for Geriatric Nursing, New York, sowie der Division of Geriatric Medicine and Palliative Care, Department of Internal Medicine, NYU Grossman School of Medicine, New York veröffentlichte Studie untersuchte im Rahmen einer Literaturrecherche insgesamt 16 Forschungsarbeiten aus den Datenbanken PubMed, Web of Science, CINAHL,

Embase, PsycNET und JSTOR, die sich zwischen 2014 und 2020 mit Telemedizin und Telehealth befassten. Die Ergebnisse der Studie zeigten eine ganze Reihe messbarer positiver Auswirkungen wie zum Beispiel weniger Notfälle und Krankenhauseinweisungen, ein schnellerer Zugang zu Spezialisten, Verbesserungen in der Mobilität und den Vitalparametern, optimierte Prozessabläufe, finanzielle Einsparungen und auch die Sichtweise von Ärzt:innen und Familienangehörigen war durchweg positiv. Weitere Forschungsarbeiten mit größeren Stichproben sind allerdings erforderlich, um die Meinung von Bewohner:innen und Angehörigen zum Einsatz von Telemedizin und Telemedizin in Pflegeheimen sowie die Kosten der Fernüberwachung und die damit verbundenen Änderungen der Arbeitsabläufe noch eingehender zu untersuchen. ««

ZUM DOWNLOAD

Studie 1: bit.ly/35SYv2x

Studie 2: bit.ly/3pSciNN

Studie 3: bit.ly/3tMAAtH



Prof. Dr. Stefan Görres
ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen